

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1905

327 (25.11.1905) Viertes Blatt

Karlsruher Tagblatt.

Nr. 327. Viertes Blatt.

Samstag, den 25. November

1905.

Voranzeige!

Am 2., 3. und 4. Dezember veranstaltet der „Verein von Vogelfreunden“ (ältester und größter Verein) in sämtlichen Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ die bedeutendste und reichhaltigste Ausstellung von Sing- und Ziervögeln aller Weltteile, verbunden mit Kanariemarkt und Glückshafen.

Ein ordentlicher Arbeiter

erhält Kost und Wohnung: Kronenstr. 34, 1 Treppe hoch.

Zimmer-Gesuch.

Anständiges Fräulein sucht nett möbliertes Zimmer sofort. Offerten mit Preisangabe unter **K. Sch. 1000** hauptpostlagernd erbeten.

12000—15000 Mark

sind auf gute II. Hypothek auf 1. Januar 1906 auszuleihen. Nur Selbstleiber wollen Offerten mit Näherem bezeichnet unter Nr. 8508 im Kontor des Tagblattes abgeben.

Hausmeisterstelle.

2.1. Eine zuverlässige, ruhige Familie wird zur Hausverwaltung und Beforgung der Dampfheizung per sofort oder 1. Dezember gesucht. Offerten unter Nr. 8515 an das Kontor des Tagblattes erb.

Fräulein

sucht auf 1. Januar 1906 Stellung als Verkäuferin, gleich welcher Branche. Offerten unter Nr. 8514 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *3.1.

Köchin,

selbständige, mit guten Zeugnissen, welche auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle. Näheres durch Frau **Urban Schmitt, Witwe,** Hauptzentralbureau, Erbprinzenstr. 27. *

Mädchen

aus guter Familie, in allen Hausarbeiten erfahren, sowie im Nähen und Bügeln bewandert, sucht Stellung als Zimmermädchen oder zu Kindern in seinem Hause auf sofort oder Dezember. Zu erfragen Sofienstr. 132, parterre. *2.1.

Eine tüchtige Wirtschaftsköchin

empfiehlt sich zur Aushilfe sowie bei Festlichkeiten, auch bei Herrschaften. Näheres Steinsstr. 18 im Hinterhaus, 2. Stock.

Bertrauensposten,

gleichviel welcher Branche, als Repräsentant, erster Verkäufer u. für hier oder auswärts, event. auch Reiseposten von erfahrenem Geschäftsmann gesucht. Uebernahme von

prima Vertretungen

nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 8516 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *2.1.

Für Herren-Maßgeschäfte.

* Ein erfahrener Arbeiter für schwarze Röcke nimmt für ein feines Maßgeschäft gegen I. Tarif Arbeit an. Angebote unter Nr. 8510 wolle man gefl. im Kontor des Tagblattes abgeben.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt durch die Ritterstr., Karl-, Garten- und Redtenbacherstr. Abzugeben gegen Belohnung Redtenbacherstr. 8 II.

Verkaufs-Anzeigen.

Ein guter schwarzer **Gehrock-Anzug**, 1 älterer **Frack mit Weste**, 1 warme **Joppe**, 2 Paar gute **Schaftstiefel**, 1 Paar **dto. Bergschuhe**, alles für mittelgroße Figur passend, **billig** zu verkaufen. Adresse im Kontor des Tagblattes zu erfragen.

* **Reisekorb**, 1 m lang, **Blumentisch** mit lebenden Blumen, **Gummimantel** für mittlere Figur, 2 **Aushängelampen**, für Friseur passend, **billig** zu verkaufen: Kronenstr. 49, parterre.

Polstermöbel.

*3.1. **Diwans, Ottomanen, Fauteuils** in nur solider Arbeit und Bezug, **Schreibfauteuil** in Rindleder, **Spiegel, Büstenständer, Gegenstände** für Innendekorationen gebe **billig** ab.

Carl Hossfeld, Dekorateur,
Amalienstr. 59, 2. Stock.

Gelegenheitskauf.

*2.1. **Divan**, neu, mit prima **Taschenbezug** hat **billig** zu verkaufen

L. Reinholdt, Tapeziermeister,
Akademiestr. 44.

Billig zu verkaufen:

1 **Divan**, 1 **Sofa**, 1 **Kommode**, 1 **Waschkommode**, 1 **Garderobeständer**, 1 **eiserner Waschtisch**, 1 **Spiegel**, 1,20x0,75 m, in **Goldrahmen**, 1 **kleinerer Spiegel**, 1 **dreiflammiger Gaslüster** mit **Zug**, 1 **Schlafzimmer-Gasglühlichtlampe** mit **Zug**, 1 **eisernes Dienstbotenbett**. Näheres **Bernhardsstr. 11**.

Kochherd,

75x60, gebraucht, sehr gut, zu 18 **M** zu verkaufen: **Amalienstr. 45**.

*2.1. Ein mittelgroßer Herd

mit **Kupferschiff**, **Messingstange**, **geschliffener Platte**, nur kurze Zeit gebraucht, ist unter **Garantie** **billig** zu verkaufen: **Ranfestr. 24 I**. Ebendasselbst ist auch ein **kleiner Rastatter Herd**, 3 Monate gebraucht, **billig** zu verkaufen.

Eine neue Zither

ist zu verkaufen: **Lachnerstr. 23 V rechts**. *

Bolero-Jackett

(**Krimmer**), **schwarzes**, noch gut erhalten, für **mittlere Figur** passend, ist **billig** zu verkaufen. Näheres **Karlstr. 57 I**. 2.1.

*2.1. Handwagen,

ein **zweiräderiger**, mit **Federn**, ist **billig** zu verkaufen: **Grenzstr. 8, 1. Stock**.

Zu kaufen gesucht

ein **Bücherschrank** und ein **Schreibtisch** (**Diplomat**). Angebote abzugeben **Klauprechtstr. 22, 4. Stock**. *3.1.

Gartengeländer,

hölzernes, mit **Pfosten** zu kaufen gesucht. **Gefl. Offerten** unter **Nr. 8525** an das **Kontor des Tagblattes** erbeten.

* Pflegeeltern gesucht.

Für ein **kleines Kind** werden **liebvolle, kinderlose Pflegeeltern** gesucht gegen **gute Bezahlung**. Offerten unter **W. H. 20** hauptpostlagernd erbeten.

* Wer erteilt einem Sextaner der Realschule Nachhilfestunden?

Offerten unter **Nr. 8522** mit Angabe der verfügbaren Zeit und der **Honoraransprüche** an das **Kontor des Tagblattes** erbeten.

* Abzugeben ein

Theaterplatz,

Abt. A, 1/8, Balkon, II. Abteilung. Zu erfragen **Kriegstr. 47 II**.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Gänseleberwurst,
Gänseleberpasteten,
Zungenpasteten,
Trüffelpasteten,
Sardellenleberwurst,
Trüffelleberwurst,
f. Leberkäse,
Frankf. Leberwurst,
Wormser Leberwurst

3.1. empfehlen

Gebrüder Hensel,
Großh. Hoflieferanten.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dr. Bauer

2.1. von der Reise zurück.

Maronen.

Die feinsten **Tiroler Edel-Maronen**, nicht zu vergleichen mit allen anderen Maronen, roh und geröstet, sind zu haben nur an meinen Ständen: Marktplatz, Karlstraße (vor dem „Hotel Tannhäuser“) und am Mühlburger Tor. 2.1.

Clemens Gallazini,
Kreuzstraße 7. Telephon 1967.

Schleiferei und Polieranstalt mit elektrischem Betrieb.

Große Einrichtungen für alle Gegenstände zum Schleifen und Polieren, für alle Sorten Rasiermesser, Scheren, Taschenmesser usw. Extra-Einrichtung für Maschinen-Messer für Buchbinderei und Druckereien in allen Größen, sowie Maschinen-Messer für Metzgereien. Garantiert für feinsten Schnitt. Schnelle Bedienung.

Clemens Gallazini,
Kreuzstraße 7. 2.1.
Telephon 1967.

Regelabende zu vergeben.

* Auf meiner neu hergerichteten Bahn sind noch 2 Regelabende zu vergeben.

J. Geiger, „Feldschlösschen“, Karlstraße 71.

Karlsruher Bürgerausschuß.

Sitzung vom Dienstag den 21. November nachmittags 1/2 4 Uhr.
(Schluß.)

Anwesend 87 Mitglieder.

Stadt. **Sichler** wünscht die Erhöhung der Altersgrenze auf 40 Jahre wie im Staatsbetrieb. Wenn größere Privatbetriebe mit ständiger Lohnauszahlung ankämen, so könne dies auch von der Stadtverwaltung verlangt werden. Er wünsche möglichst die Verkürzung der Arbeitszeit und milde Handhabung der Strafbestimmungen.

Stadt. **Merkle** wird bezüglich der Altersgrenze für die Einstellung dem Antrag **Willi** zustimmen, da ja nur gesunde Personen aufgenommen würden, so daß ein größeres Risiko für die Stadt ausgeschlossen sei. Zweckmäßig sei jedenfalls die Anlage eines Sparbuchs, wenn auch nur ein geringer Teil der Arbeiter zu Ersparnissen angeregt würde. Der Verdoppelung der Lohnzahlungstermine trete er nicht entgegen, weil der Arbeiter dann nicht in Gefahr komme, das Geld rasch wieder auszugeben. Die Bestimmung, daß nur auf Ansuchen Urlaub gewährt werden solle, bitte er zu belassen, da sie auch im Staatsdienst bestehe.

Stadt. **Friedberg** erklärt, man könne der Stadt nicht vorwerfen, daß sie den Interessen der Arbeiter nicht ausreichend entgegenkomme. Im allgemeinen entspreche die städtische Vorlage den Erfordernissen. Im einzelnen hätte er als Vorsitzender des Krankenkassenverbandes gerne gesehen, wenn zur Voraussetzungen für die Einstellung statt Gesundheit, Erwerbsfähigkeit bestimmt worden wäre. Wenn die Stadtverwaltung nur ganz kerngesunde Arbeiter einstelle,

so gingen die andern zu Privatbetrieben, und dies habe die Folge, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse stark belastet werde, da diese nach der Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte alle annehmen müsse, die auch nur noch wenige Tage zu arbeiten im Stande seien. Einen Antrag auf Abänderung stelle er jedoch nicht, weil er das Vertrauen zu den Betriebsleitern habe, daß sie die Voraussetzung der Gesundheit in seinem Sinne auslegen würden. Für berechtigt halte er die Forderung, daß nur **gut beleumundete** Personen eingestellt würden. Schlechter qualifiziert seien übrigens diejenigen nicht, die seiner Zeit dem Waffenport gehuldigt hätten. Für die **Jahresbelohnungen** solle man an einer befriedigenden Führung festhalten, da es sich doch um **Re numerationen** handle. Die Anlage eines **Sparbuchs** sei keine Bevormundung, sondern eine väterliche soziale Maßregel, die insbesondere junge Leute nicht verschmähen sollten. Die verlangte **Auszahlung in achtägigen Terminen** bedeute gegenüber dem bestehenden Zustand keinen großen Unterschied. (Zuruf des Stadt. **Kolb**: Das wissen Sie ja nicht!) Seine Maßregel bringe eine kolossale Mehrbelastung an Arbeit und Schreibwerk mit sich. Wegen der Verkürzung der Arbeitszeit stimme er dem Antrag **Willi** zu, andererseits solle man nicht zu viel **Rausen** gewähren und pflichtgemäße Ausfüllung der Arbeitszeit verlangen. Wenn die Einsetzung der Disziplinarbehörde für den Untergebenen einen Schutz gegen Willkür der unmittelbar Vorgesetzten schaffe, so müsse andererseits auch der Betriebsvorstand geschützt werden. Einer sei durch **Schikane** eines Arbeiters so heruntergebracht worden, daß er krank geworden sei, ohne vom Stadtrat geschützt zu werden.

Stadt. **Maier** bleibt dabei, daß ein Arbeiter bei der Stadt deshalb zurückgewiesen worden sei, weil er eine Vorstrafe von 3 Tagen, und zwar nicht einmal wegen Bettels, sondern als junger Bursche vor Jahren wegen Landstreicherei erhalten. Er werde aber, um dem Mann nicht zu schaden, den Namen nicht hier in der Öffentlichkeit nennen, sondern ihn dem Herrn Oberbürgermeister mitteilen. Er verwahrt sich dagegen, daß seine Kollegen verlangt hätten, daß schlecht beleumundete Personen aufgenommen würden. **Schikane** habe seine Arbeiter der städtische Ingenieur **Nothe**.

Oberbürgermeister **Schnecker** bezeichnet es als ungehörig, wenn einem Beamten in der öffentlichen Sitzung hier ohne Nachweis der Vorwürfe einer **Schikane** gemacht würde. (Zwischenruf: **Nothe** ist aus dem städt. Dienst ausgetreten.) Der Oberbürgermeister fährt fort: Dies mache den erhobenen Vorwurf nicht besser.

Stadt. **Maier** erklärt, als Lohnarbeiter am besten das Bedürfnis zu einer wöchentlichen Lohnauszahlung zu kennen. Unter dem bei längeren Lohnzahlungen unvermeidlichen Vorgesystem sinke der Arbeiter im Ansehen und bekomme schlechtere Waren.

Stadt. **Kibb** spricht seinen herzlichsten Dank für die Vorlage aus, die der Sympathie der Arbeiter sicher sein könne. Von der Einsetzung einer Altersgrenze für die Einstellung hätte man absehen können und diese in das Ermessen der Verwaltung stellen. Bei dem sozialen Verständnis, das auch die Absicht der Gründung einer Beschäftigungsanstalt erkennen lasse, könne man jedoch auch die vorgeschlagene Fassung annehmen. Die Voraussetzung befriedigender Führung für die Jahresbelohnungen bitte er aufrecht zu erhalten, damit zum Ausdruck gebracht werde, daß sie für treue Hingebung und Ausdauer im Beruf gewährt würden.

Aus der Diskussion solle das Moment des übel wollenden Beamten ausgeschaltet werden, da dies kein Ansporn für die Betriebsbeamten sei. Er befürworte die Aufhebung des Sparzwangs und die Einführung der wöchentlichen Zahlungstermine, wendet sich aber gegen die Gewährung eines förmlichen Rechtsanspruchs auf Urlaub und gegen die Verkürzung der Arbeitszeit. Diese bringe, auch wenn man nur eine Stunde annehme, im Privatbetrieb eine Verteuerung der Waren um 10 bis 15 Prozent mit sich. Auch bei der Stadt würden die Kosten für Arbeitskräfte und zugleich die Betriebskosten wesentlich vermehrt. Im Prinzip solle die 10stündige Arbeitszeit eingehalten werden, die sich in allen Handwerken und Industriebetrieben am zweckmäßigsten erwiesen habe.

Stadt. **Kolb** meint, es könne nichts schaden, wenn man die Arbeiter zu Beamten macht; angebracht wäre dies auch bei den Rechtsanwälten, deren Gebühren auch dann vielleicht nicht so hoch wären.

Er verlange eine anständige Entlohnung der Arbeiter, aber keine Belohnung, weil darunter der Charakter der Arbeiter leide und die Schmeichelei groß gezogen werden.

Was den Sparzwang anbetreffe, so würden sich wohl auch die Rechtsanwälte dagegen wenden, wenn man ihnen einen solchen auferlegen wollte.

Die Verkürzung der Arbeitszeit habe gerade die gegenteiligen Folgen, wie sie der Vorredner geschildert

habe (Zuruf des Stadt. **Kibb**: Bei Affordarbeit!) Sowohl die Berichte der Fabrikinspektion, wie die Ansichten der bedeutendsten Nationalökonomien haben sich für die Zweckmäßigkeit der Verkürzung ausgesprochen, die auch noch eine geistige Ausbildung und Erholung des Arbeiters zulasse. Mit der Festsetzung der Arbeitszeit auf 8-10 Stunden könne er sich schließlich einverstanden erklären, keineswegs sei aber der zehnstündige Arbeitstag in den großen Städten noch die Regel. Für den Beamten sei allgemein der achtstündige Arbeitstag anerkannt und mancher Arbeitgeber schaffe auch nicht mehr.

Oberbürgermeister **Schnecker** erklärt, 11 Stunden solle nur das Maximum sein, das tatsächlich nur selten und nur da vorkomme, wo von Anstrengung überhaupt keine Rede sein könne. Bei gewöhnlicher, leichter Arbeit sei der zehnstündige Arbeitstag üblich. Für schwere Arbeit seien 8 Stunden ausreichend. Man müsse aber der Verwaltung in dieser Beziehung einen gewissen Spielraum lassen, sonst ergeben sich Konsequenzen, deren Tragweite heute nicht überblickt werden könnten.

Wiederholt müsse er sich gegen die Hinauffetzung der Altersgrenze wenden und dem Herrn Stadt. **Merkle** erwidern, daß im Staatsdienst die Subalternbeamten gewöhnlich mit dem 20. Lebensjahr eintreten, die höheren Beamten mit dem 25. oder 26. Die Stadt gewähre aber dieselben Pensionsrechte und dieselbe Hinterbliebenenversorgung wie der Staat; sie müsse daher schon jetzt bei der Altersgrenze von 35 Jahren für diese Zwecke einen verhältnismäßig viel höheren Aufwand machen und dieser Aufwand müßte bei Hinauffetzung der Altersgrenze sich naturgemäß noch mehr steigern. Den Arbeitern könne aber in dieser Beziehung kein Privileg vor den Beamten gewährt werden. Wie für die älteren Leute gesorgt werden könne, habe er bereits angedeutet. Die Annahme des Abänderungsantrags stelle die Stadtverwaltung vor die Frage, ihn **entweder** auszuführen und damit die Stadt in unberechenbare Kosten zu stürzen, die freilich erst die künftige Generation zu tragen habe, **oder** aber die höhere Altersgrenze in die Satzungen aufzunehmen und doch wie bisher zu verfahren, da man ja bei der Anstellung die Wahl zwischen verschiedenen älteren Bewerbern habe.

Bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit müsse doch vorher noch die finanzielle Tragweite geprüft werden.

Stadt. **Frey** wendet sich gleichfalls gegen die Hinauffetzung der Altersgrenze, übrigens biete auch die Bestimmung des Statuts, daß jene Altersgrenze auf vorübergehende Beschäftigung und auf die Einstellung von Arbeitern aus Gründen der Armenpflege keine Anwendung findet die Möglichkeit, Ausnahmen wahren zu lassen. Er ist gegen den Sparzwang, aber für wöchentliche Zahlperioden und Wahl des Vertreters durch den Arbeiterausschuß. Er wünscht als untere Grenze der Arbeitszeit 8, als obere aber mindestens 10 Stunden. Urlaub solle auf Ansuchen ohne weitere Voraussetzung gewährt werden; freilich müsse der Verwaltung die Verfügung über den Zeitpunkt des Beginns vorbehalten bleiben.

Stadt. **Dr. Knittel** wünscht wöchentliche Lohnauszahlung, wenn deren Durchführung auch etwas mehr kostet, spricht sich gegen den Sparzwang aus und schließt sich den Ausführungen des Stadt. **Frey** bezüglich der Festsetzung der Arbeitszeit an. Die Festsetzung des Maximums auf 10 anstatt 11 Stunden könne finanziell von keiner großen Bedeutung sein. Auch eine erzwungene Langweile, z. B. bei Lieberwahrungen, sei immerhin als eine Arbeit zu betrachten.

Stadt. **Dr. Binz** empfiehlt die gedruckte Vorlage zur Annahme, die, wie von allen Seiten anerkannt werde, einen sozialen Fortschritt bedeute. Es sei anzunehmen gewesen, daß die Sozialdemokratie über diese hinausgehe. Im Hinblick auf die anderweitigen berechtigten Interessen, die doch auch zu berücksichtigen seien, müsse man sich mit dem Gegebenen begnügen, zumal die Abänderungsanträge von bedeutender finanzieller Tragweite seien. Er sei weit entfernt, in diesen sozialen Fortschritten einen Abschluß zu erblicken. Man müsse in Zukunft in dieser Richtung weiter marschieren. Indessen sei doch bei allem, was wir in städtischen Betrieben tun, auch einigermaßen die Interessen der Privatbetriebe im Auge zu behalten. Allerdings sollte die Stadt einen Musterbetrieb haben; wenn wir aber das Ziel im Auge behalten, daß die Privatindustrie ihr nachstreben soll, ohne daß vitale Interessen leiden, so müsse man in besonnener Weise vorgehen. Die gebotene Rücksicht auf die Finanzen unserer Stadt sollte auch diejenigen zur Zustimmung bewegen, die meinen, man hätte heute schon weiter gehen sollen, so namentlich hinsichtlich der Verkürzung der Arbeitszeit. So sehr er diese auch im Interesse einer besseren Lebenshaltung der Arbeiter wünsche, bitte er doch, von ihr zurzeit abzusehen, zumal man die finanziellen Opfer noch nicht überblicken könne. Das Wohlergehen anderer Berufsstände und der Privat-

betriebe sei aber auch die unumgängliche Voraus-
setzung für das Wohlergehen der Arbeiterschaft.

Oberbürgermeister **Schnecker** gibt noch die Mehr-
ausgaben bekannt, die sich bei ungefähre Berechnung
jährlich in einzelnen Betrieben infolge der Verkürzung
der Arbeitszeit um eine Stunde ergeben würden:
Gaswerk 24 400 M., Gartendirektion 10 300 M.,
Schlachthof 2000 M., Tiefbauamt 15 000 M.

Bezüglich des Hafenamts, Straßenbahnamts und
Hochbauamts ständen die Zahlen im Augenblick nicht
zur Verfügung.

Stadtv. **Baumeister** beantragt zur Geschäfts-
ordnung den Schluß der Debatte. Auf der Redner-
liste sind noch vermerkt die Stadtv. **Weiß**, **Brandel**,
Oberle, **Willi** und **Heimbürger**.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrags
Baumeister mit großer Mehrheit.

Oberbürgermeister **Schnecker** behält sich die Zu-
rückziehung der städtischen Vorlage vor, falls die
Abänderungsanträge gutgeheißen werden, die dem
Stadtrat als unannehmbar erscheinen, und liest, als
Stadtv. **Kolb** dieses Recht dem Stadtrat bestreitet,
die entsprechenden Bestimmungen im § 17 der Ge-
schäftsordnung für den Bürgerausschuß vor.

Bei der darauf folgenden Abstimmung werden die
Abänderungsanträge der sozialdemokratischen Fraktion,
mit Ausnahme des auf Wegfall des Sparbuchs und
auf Einführung wöchentlich Zahlungstermine, ab-
gelehnt und hierauf die städtische Vorlage mit
diesen 2 Aenderungen angenommen.

Hierauf wird in Ziffer 3 der Tagesordnung, Konto-
orrentverkehr der Gaswerkstasse mit der Badischen
Bank, eingetreten.

Oberbürgermeister **Schnecker** verweist auf die
gedruckte Begründung. Man habe schon früher
einen Antrag beraten über Kontorrentverkehr der
Stadtkasse, und es sei damals schon vom Stadt-
verordneten **Bock** empfohlen worden, eine schärfere
Rechnungskontrolle einzuführen. Namentlich sei
doppelte Unterschrift bei Ausstellung von Quittungen
gewünscht worden. Der Stadtrat habe diesen An-
trag erwogen und anerkannt, daß Verschärfung der
Rechnungskontrolle zweckmäßig sei. Zu deren Durch-
führung bedürfte es aber einer Erweiterung der
Stadtkasse an Beamten und Lokalen. Da dies vor-
läufig nicht möglich sei, habe man die Regelung
dieser Frage hinausgeschoben müssen, bis das Rathaus
aus dem Rathause entfernt sei, und er bitte daher,
diesen Punkt heute nicht in die Debatte hereinziehen.

Namens des geschäftsleitenden Vorstandes der
Stadtvorordneten erklärt Stadtv. **Bergmann**, man
habe in der Vorstandssitzung den Wunsch des Unter-
schriftvollzugs von zwei Seiten bei der Stadtkasse
geäußert, nach der Erklärung des Herrn Oberbürger-
meisters wolle er aber darauf nicht eingehen und be-
antrage Genehmigung der Vorlage.

Hierauf wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Ebenso wird der Dienstvertrag mit Stadtratsrat
Dr. Ernst Herrich, dessen Probejahre abgelaufen,
nach Empfehlung durch Oberbürgermeister **Schnecker**
und nach Befürwortung durch Stadtv. **Bergmann**
namens des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadt-
vorordneten einstimmig angenommen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung, Aenderung der
Verbrauchssteuerordnung, verweist Oberbürgermeister
Schnecker auf die gedruckte Begründung.

Namens des geschäftsleitenden Vorstandes der
Stadtvorordneten beantragt Stadtv. **Kern** Annahme
der Vorlage.

Stadtv. **Kolb** führt aus: Er sei nicht wenig über-
rascht gewesen, wie er die Vorlage zu Gesicht be-
kommen habe, er sei der Meinung gewesen, daß
Oktroi solle man abschaffen, hier aber wolle man
dasselbe auf die wenigen Artikel, die noch frei seien,
ausdehnen. Es bestehe gegenwärtig eine Bewegung
gegen die Fleischsteuerung, an der auch die Stadt-
verwaltung Karlsruhe sich beteiligt habe; hier aber
wolle man das Gegenteil. Die eintretende Belastung
von 6 M pro kg sei innerhinhin bedeutend und würde,
da sie auch einen Rückgang des Konsums verursachen
würde, eine doppelte Verteuerung herbeiführen. Denn
die Verringerung des Absatzes allein würde schon
eine Preissteigerung der Händler herbeiführen.

Er sei der Meinung, daß, wenn man dem Hof-
Oktroifreiheit gewähre, so sollte man dem Arbeiter
und Keinen Mann, der einmal zu Weihnachten
billiges ausländisches Geflügel essen wolle, nicht
neues Oktroi aufbürden. So viel er in Erfahrung
gebracht habe, sei ohnehin schon, z. B. der Preis des
Gänsefettes von 85 M auf 95 M gestiegen. Man
solle zu den bestehenden Ungerechtigkeiten nicht noch
neue hinzufügen.

Stadtv. **Bock** erklärt sich mit den Ausführungen
des Herrn **Kolb** einverstanden. Es komme vor,
daß auch kranke Leute der unteren Stände gezwungen
seien, Geflügel zu essen. Der für die Vorlage an-
geführte Grund, daß das aus dem Inland ein-
geführte Geflügel oktroipflichtig sei, und daß es
deshalb ungerecht sei, ausländisches Geflügel oktroi-
frei einzulassen, sei nicht stichhaltig. Wir seien auf

das Ausland angewiesen, da unsere inländischen
Lieferanten in jeder Weise unzureichend seien.

Die Vorlage des Stadtrats sei eine agrarische
Fleischverteuerungsmaßregel, die ihm wie ein Fast-
nachtscherz vorkomme.

Ordnungsruß des Vorsitzenden.

Oberbürgermeister **Schnecker** führt aus: Die
Vorlage sei nach seiner Ansicht nicht von großer
Wichtigkeit und habe momentan nur eine ganz
untergeordnete finanzielle Bedeutung, wie aus der
gedruckten Vorlage zu entnehmen sei. Man müsse
aber doch zweifellos eine Ungerechtigkeit darin er-
blicken, daß inländisches Wild und Geflügel der
Verbrauchssteuer unterliege, ausländisches aber nicht.
Ebenso sei es ungerecht, diese Artikel, die doch im
allgemeinen nur Wohlhabende verbrauchen, steuerlich
zu privilegieren, während man von gewöhnlichem
Fleisch und Schlachtvieh die Verbrauchssteuer erhebe,
auch wenn es aus dem Ausland komme. Gerade
jetzt, da man sich dagegen wehre, daß die Kon-
sumenten zugunsten der Landwirtschaft ungerecht
belastet würden, dürfe man nicht seinerseits ein Un-
recht gegen die Landwirtschaft treibende Bevölkerung
bestehen lassen.

Stadtv. **Heimbürger** erklärt: Der Stadtrat habe
mit seiner Ansicht, daß hier eine Ungerechtigkeit
vorliege, Recht. Wenn man die Frage prüfe, wie
diese Ungerechtigkeit behoben werden soll, so seien
natürlich die Anhänger des Oktrois für die vor-
geschlagene Maßregel, die prinzipiellen Gegner des
Oktroi aber — wie er — seien der Meinung, man
solle allmählich das Oktroi aufheben. Allerdings
solle man auch gegenüber agrarischen Bestrebungen
nicht ungerecht sein.

Wenn er Reichskanzler gewesen wäre, so hätte er
den Oberbürgermeistern, welche wegen der Fleisch-
not bei jenem vorstellig wurden, gesagt, sie möchten
erst das Oktroi aufheben; denn sie erheben ja damit
auch Fleischbölle.

Oberbürgermeister **Schnecker** erklärt, es sei un-
tunlich, die Verbrauchssteuern allmählich aufzu-
heben. Bei Beseitigung der Fleischverbrauchssteuer
würden die Kontroll- und Verwaltungskosten sich
nicht mindern und darum gegenüber dem Gesamt-
ertrag der Steuern u. a. verhältnismäßig hoch sein.
Bei der Geringfügigkeit der Verbrauchssteuern werde
deren Aufhebung nach seiner Ansicht eine Ver-
billigung der Lebensmittel nicht zur Folge haben,
wohl aber werde sie das städtische Budget erheblich
beeinflussen. Der jetzige Moment, wo man vor der
Einführung der Vermögenssteuer stehe und somit
vor einer wesentlichen Aenderung auch der städtischen
Einnahmequellen, sei am allerwenigsten geeignet,
mit der Aufhebung der indirekten Abgaben Ex-
perimente zu machen. Im Jahre 1910 würden vor-
ausichtlich alle Verbrauchssteuern mit Ausnahme
der auf Wein und Bier fallen, bis dorthin sei auch
wohl das Vermögenssteuergesetz erlassen und kün-
de dann an eine neue Ordnung des städt. Finanz-
wesens herangetreten werden.

Stadtv. **Kolb** weist darauf hin, daß auch Beamte
der untersten Schichten und Arbeiter das hier in
Betracht kommende Geflügel genießen, und daß die
Steuern im Reich auch nicht so unverhältnismäßig
viel höher seien als das Oktroi.

Oberbürgermeister **Schnecker**: Man dürfe die
Fleischsteuerung nicht auf die Erhöhung der Bölle
zurückzuführen, die noch gar nicht in Kraft getreten
seien. Die hohen Fleischpreise seien auf einen Miß-
wachs im Inland zurückzuführen, wozu noch die aus
angeblich sanitätspolizeilichen Gründen eingeführte
Grenzsperre komme, gegen die man sich, weil sie
eine Ungerechtigkeit sei, mit aller Entschiedenheit
wehren müsse.

Hierauf wird die Vorlage mit 39 gegen 34 Stimmen
angenommen.

Zu den Vorlagen 6, 7 und 8 der Tagesordnung,
Errichtung der Stelle eines Krankenhausverwalters,
Nachtrag zu den Satzungen des Realgymnasiums
mit Gymnasialabteilung, und Aenderung des Orts-
statuts über die kaufmännische Fortbildungsschule,
verweist Bürgermeister **Siegrist** auf die gedruckte
Begründung.

Die beiden ersten Vorlagen werden, nachdem sie
namens des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadt-
vorordneten von Stadtv. **Zinser** bezw. **Goldschmit**
befürwortet worden waren, einstimmig angenommen.

Zur dritten Vorlage führt Stadtv. **Bergmann**
aus: Der geschäftl. Vorstand der Stadtvorordneten
habe die Vorlage eingehend geprüft. Sie zerfalle in
zwei Teile.

1. Ausdehnung des Zwangs zum Schulbesuch auf
weibliche Gehilfen, und 2. Erhöhung der Stunden-
zahl. Der Vorstand sei unbedingt für Annahme des
ersten Teils der Vorlage. Bezüglich der Ausdehnung
der Stundenzahl, die hauptsächlich erfolge, um den
Unterricht in der französischen Sprache obligatorisch
zu machen, sei man der Meinung gewesen, man solle
diesem Schüler, die aus den Unterklassen der

Mittelschulen austraten, weil sie nicht mitkamen,
nicht zum fremdsprachlichen Unterricht zwingen. Man
solle den fakultativen Charakter des fremdsprach-
lichen Unterrichts beibehalten. Der Stadtrat möge
diese Frage nochmals in Erwägung ziehen. In Ver-
bindung damit möchte noch darauf hinweisen, daß
in den letzten 10 bis 15 Jahren aus den Realschulen
Gelehrtenschulen mit fast denselben Berechtigungen
wie die Gymnasien geworden seien. Um das zu er-
reichen, seien die Anforderungen erhöht und die Auf-
nahme der Schüler erschwert worden. Für Leute,
welche sich lediglich auf das praktische Geschäfts-
leben vorbereiten wollten, fehle jetzt eine geeignete
Schule, wie sie die höhere Bürger Schule gewesen sei.
Wenn es auch richtig sei, daß die Gelehrtenschulen
eine Anzahl Leute für den kaufmännischen Stand
abgaben, so würde er doch die Errichtung einer
Schule mit etwa 6 Klassen für eine speziell handels-
technische Ausbildung, wie solche Schulen anderwärts
schon bestehen, für zweckmäßig halten, im übrigen
empfehle er die Annahme der Vorlage, nur möge
der Stadtrat noch erwägen, ob nicht der fremdsprach-
liche Unterricht wenigstens in einer Abteilung nach
wie vor fakultativ bleiben sollte.

Bürgermeister **Siegrist** erklärt, er wolle diese
Frage gerne dem Stadtrat und der Schulkommission
nochmals unterbreiten. Jetzt sei der fremdsprachliche
Unterricht obligatorisch nur für Schüler, die aus
Unterlassen der Mittelschulen in die kaufm. Fort-
bildungsschule kommen, nicht für Volksschüler und
solche, die die Berechtigung zum Einjährig-Frei-
willigen haben. Die Anregung zum obligatorischen
Fremdsprachenunterricht für Schüler mit Berechtigung
zum Einjährig-Freiwilligen sei vom staatlichen Ge-
werbeschulrat gegeben worden. Die Einführung des
obligatorischen Unterrichts habe die Wirkung, daß
die Schüler in diesem Fall freie Zeit zum Schul-
besuch von ihren Lehrherren bekommen müssen,
während sie im andern Fall auf deren Entgegen-
kommen angewiesen sind. Die Schulkommission
erachte nicht nur dies für wünschenswert, sondern
auch, daß jeder, der Kaufmann werden will, auch
wenn er von der Volksschule in die Fortbildungs-
schule herüberkommt, mindestens die Anfänge,
namentlich die Aussprache der französischen Sprache
kennen lerne. Ueber die Frage der Errichtung einer
Handelsmittelschule neben der kaufmännischen Fort-
bildungsschule seien bereits Verhandlungen eingeleitet.
Diese Schule wäre wohl am besten in
Verbindung mit der Oberrealschule zu bringen, an
der früher eine fogen. kaufmännische Fachklasse be-
stand, die aber wegen zu geringer Frequenz einging.
Er habe das Vertrauen, daß unter der neuen Leitung der
Oberrealschule eine zweckmäßige Einrichtung, die
den Bedürfnissen des Handelsstandes entspricht, in
Bälde werde geschaffen werden können.

Stadtv. **Beiß** weist darauf hin, daß hier eine
Privat-Handelschule, die vom Stadtrat unterstützt
wird, bestiehe. Diese Schule soll von manchen
Prinzipalen deshalb bevorzugt werden, weil an ihr
Abendunterricht bestiehe, von den Schülern, weil der
Unterricht laxer gehandhabt werde. Wenn die
städtische Fortbildungsschule alle in Betracht kom-
menden Schüler aufnehmen könnte, dann beantrage
er Streichung der städtischen Subvention für die
Privat-Handelschule und Aufhebung des Passus in
§ 2 des Ortsstatuts über die kaufmännische Fort-
bildungsschule, nach dem schulpflichtige Kaufleute
vom Besuch der städtischen Schule entbunden werden
können, wenn sie die genannte Privatschule besuchen.

Bürgermeister **Siegrist**: Eine hiesige Privat-
Schule sei von der Stadtverwaltung als der erwähnten
Bestimmung des § 2 entsprechend anerkannt. Diese
Schule sei ins Leben gerufen vom kaufmännischen
Verein und em kaufmännischen Verein Merkur,
Leiter sei der Stadtv. **Bergmann**. Es seien anfangs
unerwünschte Uebertritte aus der städtischen Schule
in diese Anstalt vorgekommen; es seien aber dann
geeignete Maßregeln zur Verhütung solcher Vor-
kommnisse ergriffen worden. Der staatliche Gewerbe-
schulrat habe anlässlich einer Inspektion der Privat-
schule mehrfache Beanstandungen erhoben, habe aber
nach Behebung der vorgefundenen Mängel die Schule
als gleichwertig mit der städtischen anerkannt. Die
obligatorischen Schulstunden sind wie in der städ-
tischen Anstalt auf Tagestunden verlegt. Es sei zu
wünschen, daß diese Privatschule zu einer Anstalt
für solche Schüler sich entwickle, die nicht im schulp-
pflichtigen Alter ständen, da es nicht notwendig sei,
daß neben der städtischen Schule, die allein ausreiche,
noch eine zweite, private Schule, dem gleichen Zweck
diene. Eine zwangsweise Beseitigung der Privat-
schule aber würde eine unnötige Härte in sich schließen.

Stadtvorordneter **Bergmann**: Die Behauptung,
daß der Lehrbetrieb bei der von ihm geleiteten
Handelschule ein laxerer sei, müsse er bestreiten.
Es könne jedermann jederzeit in seine Schule kommen,
— und er bitte insbesondere die Mitglieder des
Kollegiums von diesem Recht Gebrauch zu machen
— um sich zu überzeugen, daß die erhobenen An-
klagen ungerechtfertigt seien. Wie wenig man mit

den Einrichtungen seiner Anstalt bekannt sei, gehe schon daraus hervor, daß man irrtümlicherweise annahm, es bestände Abendunterricht. Allerdings komme solcher auch vor, aber nur bei älteren Leuten, die nicht schulpflichtig seien.

Oberbürgermeister **Schnecker** erklärt, er habe diese Ausführung gestattet, obwohl sie nicht zur Tagesordnung gehöre, müsse aber darauf hinweisen, daß nicht die Anstalt des Herrn Bergmann, sondern die städtische auf der Tagesordnung stehe.

Stadtv. **Kern**: Er sei von der Erhöhung der Stundenzahl von 6 auf 9 Stunden wenig erbaut gewesen. Es werde dadurch eine Fernhaltung der Lehrlinge während der Geschäftsstunden bedingt, die der Ausbildung des Lehrlings nachteilig sei.

Stadtrat **Homburger** schließt sich den Ausführungen des Stadtv. Kern an. Der Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule sei für die Ausbildung der Lehrlinge ein großes Hemmnis.

Oberbürgermeister **Schnecker**: Allerdings sei eine spezielle Handelschule besser, eine solche sei aber nicht vorhanden, und eine Anzahl Lehrlinge, namentlich die von auswärts kommenden, würde sie, auch wenn sie vorhanden wäre, doch nicht besucht haben.

Stadtv. **Heimburger**: Er wundere sich, daß Stadtrat Homburger sich den Ausführungen des Stadtv. Kern angeschlossen habe.

Stadtrat **Homburger** schließt sich den Ausführungen des Stadtv. Kern an. Der Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule sei für die Ausbildung der Lehrlinge ein großes Hemmnis.

Stadtv. **Kern**: Er sei von der Erhöhung der Stundenzahl von 6 auf 9 Stunden wenig erbaut gewesen.

sich nur darauf, wie die Stunden verwendet werden sollten.

Zum Schluß komme er noch auf einen Gegenstand zu sprechen, der nicht direkt hierher gehöre. Es gäbe hier in Karlsruhe eine Menge Privathandelschulen, deren Leistungen seien sehr verschieden, es seien welche darunter, welche den Leuten nur das Geld aus der Tasche zögen, dafür aber nichts brauchbares böten.

Bürgermeister **Siegrist** bestätigt die Richtigkeit dieser letzteren Ausführung und erklärt, es sei schon von der städtischen Schulbehörde bei dem staatlichen Gewerbeamt angeregt worden, ob nicht auf gesetzlichem Wege Abhilfe geschafft werden könnte.

Zu den Ausführungen des Stadtv. Kern bemerke er, daß, wenn der französische Unterricht nicht obligatorisch sei, die fakultativen Stunden am Abend gegeben würden. Vielleicht sei es möglich, auch obligatorische Stunden am Abend zu geben.

Stadtrat **Rösch** schließt sich den Ausführungen des Stadtv. Heimburger an. Fortschritt sei nötig, namentlich bezüglich der Ausbildung der weiblichen Handlungsgehilfen.

Oberbürgermeister **Schnecker** konstatiert, daß die gefälleren Bemerkungen über Privatschulen nur gegen schlechtgeleitete gerichtet seien, daß aber auch gute vorhanden seien; in solchen seien schon öfters Schüler, die von der staatlichen Schulbureaukratie — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — nicht mehr vorwärts gebracht werden konnten, zu tüchtigen Leuten herangebildet worden.

Stadtv. **Kern** bemerkt zur Statistik des Stadtv. Heimburger, es gäbe eben eine Menge Kaufleute, die selbst keine ordentliche Buchführung hätten und infolge dessen den Lehrlingen eine solche auch nicht beibringen könnten.

Die Vorlagen 9, Verkauf von Gelände an der Gartenstraße an Gebrüder Mayer hier, 10, Abtretung von Gelände an der Weberstraße an die Generalintendant der Großh. Civilliste, 11, Herabsetzung der Herderstraße zwischen Kaiser-Allee und Sofienstraße, und 12, Herstellung der Sofienstraße zwischen Körner- und Poststraße, werden nach Befürwortung durch Bürgermeister Dr. Horstmann und die Referenten des geschäftsleitenden Vorstandes, die Stadtv. Goldschmidt, Zinser und Kern, einstimmig angenommen.

Bei Ziffer 12 der Tagesordnung regt der Stadtv. **Mayer** an, die Feldwege zwischen Post- und Rheinstraße und zwischen Boechz- und Brauerstraße vorläufig als Fußwege bis zur definitiven Herstellung dieser Strecken als Ortsstraßen in Stand zu halten.

Bürgermeister **Dr. Horstmann** erwidert, es sei in Aussicht genommen, die Sofienstraße westlich der Poststraße und ebenso die Koonstraße zwischen Boechz- und Brauerstraße als Ortsstraßen herzustellen.

Sodann werden nach Berichterstattung durch Stadtrat **Dürer** die Rechnungen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse und der städtischen Schulparkasse für 1904, sowie die städtischen Rechnungen für 1904 verlesen.

Schluß 7¼ Uhr.

Holländische 15 fl.-Loose von 1904.

7. Serienzählung am 15. November. Gewinnziehung am 15. Dezember 1905.
Ser. 422 4254 7261 12391 15209 21309 22413 24531 25250 25319 27895 28150 28341 28963 32146 32955 33836 36019 36614 37321 40450 40696 42530 44935 45194 47192 47458 47556 50266 50437 51762 52072 52147 54631 56142 56595 61899 68524 69392 70351.

† **Colosseum**. Die Direktion des Colosseums versteht es in ausgezeichnete Weise, jedes ihrer Programme äußerst vielseitig auszugestalten und in jeder Spielperiode neue „Schlager“ zu bringen. Wie oft fragt man sich, wenn der Programmwechsel angekündigt wird, was werden wir jetzt zu sehen bekommen und ist es möglich, die vorzüglichsten Nummern der abgeschlossenen Periode zu überbieten? Und immer müssen wir es erleben, im neuen Programme etwas Sensationelles, Ueberraschendes zu finden, und stets können wir konstatieren, daß neue Glanzleistungen der besten Artisten zu verzeichnen sind.

Gold, Silber und Banknoten
vom 23. November 1905.

	Brief	Geld
Münz-Dukaten	pr. St.	—
Engl. Sovereigns	20.40	20.36
20 Francs-Stücke	16.24	16.20
20 do. Halbe	—	—
Oesterr. fl. 8 St.	—	16.16
do. Kr. 20 St.	—	17.—
Gold-Dollars	per Doll.	4.19
Neue Russ. Imp.	pr. St.	16.17
Gold al marco	per Kilo	2800
Ganz f. Scheidegold	—	2804
Hochhaltiges Silber	—	89.70
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) per Doll.	—	4.18
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) per Doll.	—	4.17½
Belg. Noten	per Frs. 100	81.—
Engl. Noten	per Lstr. 1	20.42½
Franz. Noten	per Frs. 100	81.30
Holländ. Noten	per fl. 100	168.46
Italien. Noten	per Lire 100	81.65
Oest.-Ung. Noten	per Kr. 100	85.—
Russische Noten, Grosse, per Rubel 100	—	215.76
do. (1 u. 3 Rbl.) p. Rbl. 100	—	215.—
Schweiz. Noten	per Frs. 100	81.15

Schiffsnachrichten des Norddeutschl. Lloyd.

(Mitgeteilt durch den Generalvertreter **Fr. Kern**, Erbprinzenstraße 6, Karlsruhe.)
Abgegangen am 22. November „Frankfurt“ von Coruna; am 23. November „Bremen“ von New-York, „Erfeld“ von Funchal, „Heidelberg“ von Lissabon, „Koon“ von Rotterdam, „Nieten“ von Genua, „Karlsruhe“ von Neapel. **Paffert** am 23. November „Köln“ nach Venedig. **Angelommen** am 23. November „Gneisenau“ in Neapel, „Brandenburg“ in Baltimore, „Rhein“ in New-York, „König Albert“ in Neapel.

Telegraphische Kursberichte.

24. November 1905.

Vogelausstellungen. Die Zeit der Vogel- und Kanarienausstellungen ist herangerückt und finden hier 3 derartige Ausstellungen statt. So stellen die beiden hiesigen Spezialvereine für Kanarienzucht ihre dies-jährige Nachzucht demnächst, jeder Verein für sich, zur Schau. Der größte und älteste Verein am Platze, der im Jahre 1888 gegründete **Verein von Vogelfreunden**, der die beträchtliche Anzahl von 240 Mitgliedern zählt, veranstaltet in den Tagen vom 2. bis mit 4. Dezember in den Räumen der **Gesellschaft Eintracht, Karl-Friedrichstr. 30**, seine Ausstellung. Wie schon der Name sagt, pflegt dieser Verein die Liebhaberei zur Vogelwelt im allgemeinen. Auf dessen Ausstellungen findet der Besucher nicht lediglich Kanarien, sondern auch eine große Anzahl farbenprächtiger, einheimischer und fremdländischer Vögel aus allen Weltteilen. — Wer sich einen wirklichen ästhetischen Genuss verschaffen will, der lasse sich ja nicht ablenken, sein Augenmerk vor allem auf diese große, alles umfassende Ausstellung zu richten. Und wer dort nicht das Glück haben sollte, im Glücks-hafen einen der herrlichen Gewinne zu erzielen, dem bleibt immer noch die Gelegenheit, für geringes Geld sich über den Seinen durch Ankauf eines Vogels eine herrliche Weihnachtsfreude zu verschaffen.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Samstag, den 25. November:

Apollo-Theater. Vorstellung, abends 8 Uhr.

Colosseum. Vorstellung, Anfang 8 Uhr.

Eintracht-Saal. Experimental-Vortrag von Herrn Privatgelehrter Carl Güter, abends 8 Uhr.

Großh. Konservatorium für Musik, Sofienstraße 35. Vortrag von Herrn Professor Heinrich Orbenstein im Saale der Anstalt, nachmittags von 5—6 Uhr.

Hoftheater. Die Stimme von Portici. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Karlsruher Liederkreis. Konzert zur Feier des 64. Stiftungsfestes im großen Saale der Festhalle. Anfang 1/2 8 Uhr. Nach Beendigung des Konzerts Festbankett im Vereinslokal.

Liederhalle Karlsruhe. Herrenabend im Vereinslokal, abends 1/2 10 Uhr.

Männerturnverein. Damen-Abteilung, Zentralturnhalle, abends 1/2 8—9 Uhr.

Öffentlicher Vortrag für Damen im Saale des Großh. Victoria-Pensionats von Herrn Professor Dr. Bärner, Freiburg, vormittags von 12 bis 1 Uhr.

Sonntag, den 26. November:

Schwarzwaldberein. Ausflug: Bühl — Oberthal. Abfahrt 8⁴⁵ Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 24. November früh.

Eugano wolkenlos 1°, Biarritz Regen 10°, Nizza heiter 11°, Triest Regen 8°, Florenz Regen 9°, Rom Regen 12°, Cagliari heiter 12°, Brindisi heiter 8°.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 24. November 1905.

Mit etwas abnehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern vor der norwegischen Küste erschienen war, bis Lappland weiter gezogen, doch verursacht sie bis zum Fuße der Alpen herab wärmeres Wetter mit Regenfällen. Der hohe Druck hat sich nach Südwesteuropa zurückgezogen. Bewölkt und verhältnismäßig milde Wetter mit stellenweisen Niedererschlägen ist zu erwarten.

Erdbeben.

Der Seismograph der Erdbebenstation in Durlach, welcher seit dem 16. d. Mts. in Tätigkeit ist, hat in der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. bald nach 1 Uhr M. E. Z. ein weit entferntes Erdbeben (über 1000 km), das auch in Göttingen und München beobachtet wurde, angezeigt. Bereits am 17., gleich nach Mittag zeigten sich kleinere Bewegungen des Ost-Westpendels.

Witterungsbeobachtungen

der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November.	Barometer mm	Therm. in C.	Wind in Grad.	Wind in Vorz.	Wind in Nachz.	Stimm.
23. Abd. 9 U.	745,9	5,3	4,8	72	SW.	bedeckt
24. Mor. 7 U.	747,4	5,5	6,1	91	"	"
24. Mitt. 2 U.	748,1	7,7	6,1	77	"	"

Höchste Temperatur am 23.: 5,5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,6. Niederschlagsmenge des 23.: 9,6 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. November früh:

Schusterinsel 215, gefallen 5, Rehl 242, gefallen 7, Maxau 422, gefallen 9, Mannheim 388, gefallen 18 cm.

New-York.		Berlin (Anfang).		Frankfurt (Mittags-Börse).	
Atchis.-Topeka	85 ⁵ / ₈	Kreditactien	—	Wechsel Amsterdam	168.37
Canada Pacific	172 ³ / ₈	Disconto-Commandit	189.60	" London	204.17
Chicago Milw.	178 ⁷ / ₈	Deutsche Bank	—	" Paris	81.288
Denver	88.—	Dresdener Bank	164.40	" Wien	84.95
Louisv. Nashv.	152 ³ / ₈	Berliner Handelsges.	173.10	" Italien	81.366
New-York Erie	49 ¹ / ₄	Darmstädter Bank	149.80	Privatdiscont	4 ⁷ / ₈
" Central	149 ³ / ₄	Comm.-Disconto-Bank	123.10	Napoleons	16.22
North Pacific	76 ¹ / ₂	Bochumer	247.70	3 ¹ / ₂ % Reichs-Anleihe	89.05
Southern Pacific	69 ³ / ₄	Laurahütte	255.50	3 ¹ / ₂ % " "	100.50
Silber	64 ⁵ / ₈	Harpener	216.50	3 ¹ / ₂ % Preussen	100.70
Steel Comm.	38.—	Dortmunder C	100.30	5 ¹ / ₂ % Italiener	105.50
" Prefer.	104 ⁵ / ₈	Baltimore u. Ohioshares	114.70	4 ¹ / ₂ % Portugiesen	68.—
		Tendenz: schwach.		4 ¹ / ₂ % innere Russen	87.40

Wien (Vorbörse).		Paris (Anfang).	
Kreditactien	670.—	3 ¹ / ₂ % Rente	99.92
Staatsbahn	665.75	4 ¹ / ₂ % Italiener	—
Lombarden	121.25	4 ¹ / ₂ % Spanier	93.—
Marknoten	117.60	Türken (unifiz.)	90.92
Ungar. Goldrente	113.90	Türkenlose	136.70
" Kronenrente	95.50	Ottoman	606.—
Oesterr. Papierrente	99.95	Rio Tinto	1643.—
" Silberrente	99.95		
Länderbank	441.50		
Goldagio	—		
Tendenz: ruhig.			

London (Anfang).		Frankfurt (Anfang).		Karlsruher Stadtanleihen:	
Debeers	17 ³ / ₈	Kreditactien	210.40	3 ¹ / ₂ % v. 1902 unk. bis 1907	98.20 bz. n. G.
Chartered	17 ³ / ₈	Disconto-Commandit	189.80	3 ¹ / ₂ % v. 1903 unk. bis 1908	98.— G.
Goldfield	6 ¹ / ₈	Dresdener Bank	164.40	3 ¹ / ₂ % von 1886	92.30 G.
Randmines	7 ³ / ₈	Staatsbahn	142.75	3 ¹ / ₂ % von 1889	—
Eastrand	6 ³ / ₈	Lombarden	24.70	3 ¹ / ₂ % von 1896	87.50 G.
Chicago Milw.	188 ³ / ₄	Gotthardbahn	193.—	3 ¹ / ₂ % von 1897	87.50 B.
Denver Prefer.	90 ¹ / ₂	Berliner Handelsges.	—		
Atchis. Prefer.	106 ¹ / ₂	Tendenz: schwächer.			
Louisv. Nashv.	156 ¹ / ₂				
Union Pacific	140 ¹ / ₄				
Atchis. Comm.	87 ³ / ₄				
Steel Comm.	39 ¹ / ₈				
" Prefer.	107 ⁵ / ₈				

Frankfurt (Mittags-Börse).		Frankfurt (Nachbörse).	
4 ¹ / ₂ % Baden 1901	108.30	Kreditactien	210.40
3 ¹ / ₂ % " abgest.	98.95	Disconto-Commandit	190.—
3 ¹ / ₂ % " i. Mark	99.50	Deutsche Bank	240.50
3 ¹ / ₂ % " 1892/94	99.40	Dresdener Bank	164.40
3 ¹ / ₂ % " 1900	—	Staatsbahn	142.60
3 ¹ / ₂ % " 1902	—	Lombarden	24.70
3 ¹ / ₂ % " 1904	100.—	Tendenz: schwach.	
3 ¹ / ₂ % " 1896	88.30		
4 ¹ / ₂ % Griechen	54.30		
5 ¹ / ₂ % Argentinier abg.	100.—		
5 ¹ / ₂ % Chinesen 1896	101.70		
4 ¹ / ₂ % " 1898	97.85		
5 ¹ / ₂ % Mexicaner	102.90		
5 ¹ / ₂ % " I.—III.	99.80		
3 ¹ / ₂ % " "	68.10		
4 ¹ / ₂ % Russen v. 1902	87.80		
4 ¹ / ₂ % Russ. Anl. 1905	94.50		
Türkenlose	138.—		
Türken 1903	90.10		
Pfälz. Hyp.-Bank	—		
Oberrhein. Bank	—		
Comm.-Disconto-Bank	123.20		
Berliner Bank	—		
Bad. Zuckerfabrik	113.50		
Gritzner	235.90		
Karlsr. Maschinenfabr.	230.10		
Edison	227.75		
Schuckert	133.90		
Nordd. Lloyd	124.20		
Packetfahrt	162.70		
4 ¹ / ₂ % Rhein. Hyp.-Pfdbr.	102.75		

Berlin (Schluss).		Frankfurt (Abendbörse).	
3 ¹ / ₂ % Reichs-Anleihe	100.60 B	Kreditactien	210.40
3 ¹ / ₂ % " "	80.90 G	Disconto-Commandit	190.—
3 ¹ / ₂ % Preuss. Consols.	100.80 G	Dresdener Bank	164.75
3 ¹ / ₂ % Baden " "	89.— B	Deutsche Bank	241.—
4 ¹ / ₂ % Baden abg.	—	Staatsbahn	142.50
3 ¹ / ₂ % bad. Anleihe 1904	99.80	Lombarden	24.70
Kreditactien	210.30	Bochumer	248.50
Disconto-Commandit	190.—	Gelsenkirchener	229.50
Dresdener Bank	164.90	Harpener	217.50
Nationalbank	129.80	Laurahütte	256.25
Berliner Bank	—	Hibernia	—
Comm.-Disconto-Bank	123.10	Italiener	—
Staatsbahn	—	Portugiesen	—
Bochumer	248.50	Mexicaner	—
Dortmunder C	100.50	Tendenz: fest.	
Laurahütte	256.—		

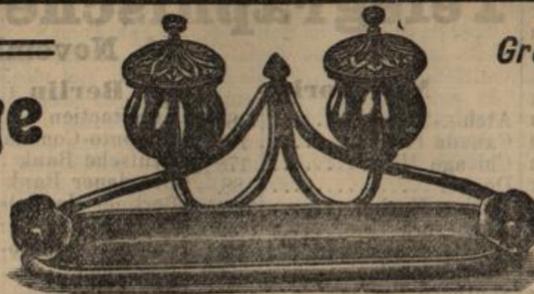
Berlin (Nachbörse).		Paris (Schluss).	
Kreditactien	210.20	3 ¹ / ₂ % Rente	99.42
Berliner Handelsges.	173.70	4 ¹ / ₂ % Italiener	105.42
Deutsche Bank	241.20		
Disconto-Commandit	190.—		
Dresdener Bank	165.—		
Baltimore u. Ohioshares	114.70		
Bochumer	248.90		
Dortmunder C	101.—		
Laurahütte	256.70		
Gelsenkirchener	229.90		
Harpener	218.—		
Hibernia	—		
Tendenz: fest.			

Aparte Neuheiten

Schreibzeuge

die verschiedensten Ausstattungen

empfehlenswert in reichhaltiger Auswahl
in allen Preislagen



Großherzoglich Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse.

In unserm Kontor lagern noch Offerten unter folgenden Nummern:

8250, 8252, 8255, 8257, 8271, 8276, 8284, 8287, 8299, 8308, 8304, 8311, 8313, 8315, 8328, 8330, 8333, 8338, 8345, 8346, 8347, 8348, 8370, 8373, 8375, 8384, 8385, 8394, 8400.

Wir eruchen, dieselben gegen Vorzeigen der Offertenarten gefälligst abholen zu lassen.

Karlsruher Tagblatt.

Gottesdienst. — 25. November.

Diakonissenhauskirche.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Vorbereitungsgottesdienst zum hl. Abendmahl: Herr Pfarrer Kaß.

Gottesdienste. — 26. November.

Evangelische Stadt-Gemeinde.

Buß- und Bettag.

Kollekte. Beim Ausgang aus sämtlichen Gottesdiensten wird eine Kollekte erhoben für die baulichen Bedürfnisse armer evang. Gemeinden unseres Landes.

Stadtkirche.

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr Militär-Gottesdienst: Herr Militär-Oberpfarrer Schloemann.

10 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Schwarz.

6 Uhr: Herr Stadtvicar Demuth.

Kleine Kirche.

10 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.

$\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst: „fällt aus“.
5 Uhr mit Abendmahl: Herr Militär-Oberpfarrer Schloemann.

Schloßkirche.

10 Uhr mit Abendmahl: Herr Hofprediger Fischer.

6 Uhr: Herr Hofdiakonus D. Frommel.

Johanneskirche.

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Herr Stadtpfarrer D. Brüdner.

10 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Ziegler.

6 Uhr: Herr Stadtvicar Scheel.

Christuskirche.

10 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Rohde.

2 Uhr Andachtstunde für Taubstumme: Herr Hauptlehrer Frick.

6 Uhr: Herr Stadtvicar Seufert.

Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstraße 20.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Hesselbacher.

Karl-Wilhelm-Schule.

10 Uhr: Herr Stadtvicar Demuth.

Gartenstraße 22.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Rapp.

$\frac{1}{2}$ 12 Uhr: Christenlehre Herr Stadtpf. Rapp.

Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.

$\frac{1}{2}$ 11 Uhr Gottesdienst: Herr Kadettenhauspfarrer Lic. Dr. Brüdner.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

5 Uhr: Herr Oberkirchenrat D. Reinmuth.

Diakonissenhauskirche.

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Kaß.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Abendmahlsfeier Herr Hilfsgeistlicher Astani.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.

(Stadtteil Mühlburg.)

Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Herr Dekan Ebert. Die Vorbereitung geht unmittelbar vorher.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Gottesdienst: Herr Stadtvicar Paul.

Donnerstag, den 30. November.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert.

Gottesdienst in Beiertheim.

9 Uhr: Herr Stadtvicar Paul, daran anschließend Abendmahl.

Wochengottesdienste.

Mittwoch, den 29. November.

8 Uhr Stefaniensstraße 22: Herr Hofpred. Fischer.

Donnerstag, den 30. November.

5 Uhr abends Kleine Kirche: Herr Stadtvicar Paul.

8 Uhr abends Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer D. Brüdner.

8 Uhr Karl-Wilhelm-Schule: Herr Stadtpf. Weidemeier.

Evangelische Stadtmmission.

Bereinshaus Adlerstraße 23.

Sonntagsschule im Vereinshaus: Herr Stadtmmissionar Lieber.

$\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst in der Johanneskirche: Herr Inspektor Diemer.

Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle: Herr Hilfsgeistlicher Astani.

3 Uhr Jungfrauenverein.

5 Uhr Abendgottesdienst: Herr Inspektor Diemer.

Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde, Augustastr. 3: Herr Stadtmmissionar Wahle.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus: Herr Stadtmmissionar Lieber.

Christlicher Verein junger Männer.

Kreuzstraße 23.

Sonntag abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr gefellige Vereinigung.

Jeden Dienstag abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Männerbibelstunde.

Jeden Donnerstag abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Jeden Donnerstag 3 Uhr: christliche Bäckervereinigung.

Die Räumlichkeiten des christlichen Vereins junger Männer sind jeden Abend von 8 Uhr, an Sonntagen von 2 Uhr an für jedermann geöffnet.

Vereinshaus Herrenstraße 62.

$\frac{1}{2}$ 12 Uhr Sonntagsschule.

3 Uhr Bibelstunde: Herr Inspektor Böhmerle.

4 Uhr Jungfrauenverein.

Jeden Dienstag abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Bibelbesprechung im christl. Männer- und Jünglingsverein.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmmissionar Frick.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde, Durlacherstraße 32: Herr Stadtmmissionar Frick.

Donnerstag abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Singstunde im Jünglingsverein, Herrenstraße 62.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, alte Friedhofskapelle, Balbhornstraße, vormittags 10 Uhr:

Herr Pfarrer Herrmann.

Abendmahlsfeier nach Schluß des Hauptgottesdienstes. Beichte $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Kollekte für den Pastoralhilfsfond.

Apostolische Gemeinde, Gartenstraße 16 b.

Gottesdienst:

Sonntag vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Mittwoch abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Katholische Stadtgemeinde.

Fest des hl. Konrad.

Hauptkirche St. Stephan.

6 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe.

$\frac{1}{2}$ 8 Uhr hl. Messe.

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militär-Oberpfarrer Berberich.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und leviertes Hochamt.

$\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

$\frac{1}{2}$ 3 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

3 Uhr Vesper.

Bernharduskirche.

$\frac{1}{2}$ 7 Uhr Frühmesse.

$\frac{1}{2}$ 8 Uhr hl. Messe.

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

$\frac{1}{2}$ 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Liebfrauenkirche.

$\frac{1}{2}$ 7 Uhr Frühmesse.

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

$\frac{1}{2}$ 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

$\frac{1}{2}$ 3 Uhr Rosenkranzandacht.

Kollekte für das durch Erdbeben heimgesuchte Italien.

St. Bonifatiuskirche (Goethestraße).

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

$\frac{1}{2}$ 7 Uhr Frühmesse.

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

$\frac{1}{2}$ 3 Uhr Vesper.

St. Vinzenzkapelle.

6 Uhr hl. Messe.

7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle des Kadettenhauses.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Militär-Oberpfarrer Berberich.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

11 Uhr hl. Messe mit Homilie.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

Für kathol. Taubstumme von Karlsruhe und Umgebung:

Nachmittags 2 Uhr im St. Franziskushaus (Grenzstr. 7): Vortrag, hierauf Andacht mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

$\frac{1}{2}$ 7 und $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

$\frac{1}{2}$ 8 Uhr Deutsche Singmesse.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.

$\frac{1}{2}$ 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 Uhr Vesper.

Vereinsversammlungen.

$\frac{1}{2}$ 4 Uhr Generalversammlung des kath. Arbeitervereins (St. Josephshaus).

4 Uhr: Jünglingsverein der Mittelstadt (Lichtbilder).

4 Uhr: Dienstoffverein: Bräutigamsfeier in der Dillstadt, St. Annahaus, Bernhardsstraße 13.

(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.

Auferstehungskirche.

10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde (Karlstraße 49 b).

Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr Predigt.

Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Vereine.

Montag abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Gebetsstunde.

Mittwoch abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger S. Rieger.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft

(Beierheimer Allee 4).

Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt und Abendmahl.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr Predigt und Abendmahl.

Abends 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Herr Prediger Schempp.